



**Letzte Ausrufezeichen:** Workshop-Teilnehmer pappten ihre Wünsche für die Gestaltung des Areals Werk 1 gestern Abend auf ein Flipchart.

Heinz Diener

## Ideen platziert für das Herzstück

**SULZER-AREAL.** Im zweiten Anlauf zeigten die Planer, wie sie die Vorschläge der Bevölkerung für den Aussenraum des Werks 1 umsetzen wollen. Es gab Applaus, aber nicht nur.

Leer gefegte Sitzreihen in der Kirche? Nicht auf dem Sulzer-Areal. Rund 70 Personen füllten gestern Abend die Fabrikkirche erneut. Sie wollten wissen, ob die Planer ihre Anliegen bei der Gestaltung des Areals Werk 1 auch einfließen lassen werden. Mit rund 100 Metern Länge wird der Dialogplatz das unbestrittene Zentrum bilden. Die Baufirma Implenia (als Besitzerin) und die Stadt (als künftige Verwalterin des öffentlichen Aussenraums) mussten die Bürgerinnen und Bürger zum «partizipativen Verfahren» einladen. Gestern fand der zweite und letzte öffentliche Workshop dazu statt. Anfang Februar hatten die Teilnehmer bereits ihre Erwartungen an den neuen Platz definiert: Sonnenbaden, Zurückle-

nen und Entspannen sollen möglich sein, Tische, Stühle und Bänke, ein zentrales Wasserbecken, ein Café und kleine Läden im Erdgeschoss der Wohnhäuser den Platz beleben und zum Treffpunkt machen, Hügelchen und verschiedene Bodenbeläge für Abwechslung sorgen. Oft wurde auf den Katharina-Sulzer-Platz verwiesen, als Mahnmal der Kälte und Einöde. Leben soll er, der Dialogplatz, und ein echter Stadtplatz werden. «Werden». Die Gestaltung soll flexibel bleiben.

Die Vorschläge fliessen lediglich in ein Freiraumkonzept. Spruchreif ist noch längst nichts. Gestern wurden lediglich «Möglichkeiten» präsentiert. Der Konjunktiv dominierte.

### Sogar Skater willkommen

Klar aber scheint: Eine breite Baumreihe wird den Dialogplatz dominieren. Gegen zehn Meter hoch sind sie, wenn sie gepflanzt werden, und spenden damit bereits bei der Einweihung Schat-

ten. Offene Parzellen lockern das Ganze auf. Wasserstellen wird es in verschiedener Form geben, als Trinkbrunnen, Wasserspiel oder als kleinere Becken. Planschen liesse sich wenn, dann in einer grossen Pfütze. «Spiel und Bewegung» soll an nicht weniger als elf Standorten möglich sein, zum Beispiel für Boccia auf Kiesplätzen. Sogar Skateboarder und Streethockeyspieler scheinen willkommen zu sein, ebenso Künstler, Tänzer und Essensverkäufer. Alle paar Meter wird es eine Sitzgelegenheit geben. Eine Schattensimulation zeigte aber, dass man im stark begrünten, kompakt gebauten Areal wohl eher an wenigen Stellen Mittagssonne tanken kann. Von Autos wird man dabei kaum gestört. Nach der Zufahrt von der Jägerstrasse her verschwinden sie in einer grossen Tiefgarage.

Industrielles Sulzer-Flair wird der Platz wohl wenig verströmen. Nur ein kleiner Teil der Fassade Kesselschmiede wird an das in-

dustrielle Erbe erinnern. Ein Teil der Fabrikkirche könnte aber stehen bleiben, als offener Pavillon.

### Wasser. Wasser!

Nach der Präsentation durften die Workshop-Teilnehmer am Flipchart nochmals zementieren, was ihnen besonders wichtig ist. Das Element Wasser muss eine prägende Rolle spielen. Und: Die Gestaltung des Platzes muss anpassbar bleiben. Diese Flexibilität ginge auf Kosten der Stadt. «In kleinen Projekten» wäre sie allenfalls umsetzbar, sagte es Stadtbaumeister Michael Hauser vorsichtig. Unverhandelbar und trotz der hohen Unterhaltskosten «kein Luxus» wäre ein öffentliches WC – fand zumindest das Plenum. Fast die Hälfte der Anwesenden sah das Projekt bei der Schlussabstimmung gut aufgegleist. Der Rest blieb skeptisch. «Vieles bleibt offen. Man hätte Schwerpunkte setzen können und sagen, was nicht möglich ist», fand ein Teilnehmer. *hit*